

Landkreis Oberhavel
Lenkungsgruppe Lokale Agenda 21

Handlungsempfehlungen für Schulhofumgestaltungen



INHALT

Vorwort der Lenkungsgruppe Lokale AGENDA 21 des Landkreises Oberhavel	Seite 03
Was ist die Lokale AGENDA 21 des Landkreises ?	Seite 04
Was bedeutet die AGENDA 21 in einer Schule ?	Seite 05
Der Wettbewerb „Schulhofumgestaltung“	Seite 07
Konzepte der beteiligten Schulen	Seite 08
Erfahrungen und Handlungsempfehlungen eines Planungsbüros bei Schulhofumgestaltungen	Seite 16
Checkliste für eine Schulhofumgestaltung	Seite 18
Finanzierungsmöglichkeiten	Seite 20
Probleme und Hinweise bei der Durchführung von Beteiligungsprojekten in Schulen	Seite 22
Adressen und Ansprechpartner	Seite 24
Literaturempfehlungen	Seite 26



Planungsbüro E.F.E.U.
Text und Layout:
Jana Sauer, Sandy Balkow
Stand: 11/2002



Herausgeber:
Lenkungsgruppe
Lokale Agenda 21

Vorwort der Lenkungsgruppe „Lokale AGENDA 21“

Schulhöfe sollten als Pausenräume der Entspannung und Erholung und als Aufenthaltsraum dienen, wohin sich Kinder zurückziehen können.

Das ist jedoch schwer möglich, wenn die Schulhöfe eintönig und lieblos gestaltet und weitgehend versiegelt sind, weder Pflanzen noch andere, kinder- und jugendgerechte Gestaltungsmöglichkeiten vorhanden sind.

Eine naturnahe Gestaltung trägt wesentlich zum Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen bei. Zudem werden durch deren Einbeziehung bereits in der Planungsphase des Gestaltungsprozesses Kreativität, Selbstvertrauen und Wertschätzung der Maßnahmen gefördert. Durch die Berücksichtigung von Wünschen, Visionen bzw. der Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen werden langfristig auch Impulse für eine aktivere Rolle in schulischen, aber auch zukünftigen gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen gegeben.

Wenn die Kerngedanken der AGENDA 21, wie im Kapitel 25 der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro festgeschrieben, nachhaltig wirken sollen, gibt es nur eine Chance, die Kinder und Jugendlichen bereits im (Vor-)Schulalter mit diesem Gedankengut vertraut zu machen, wozu sich geradezu die Schulumfeldgestaltung als Einstieg anbietet.

Wir, die Lenkungsgruppe „Lokale AGENDA 21 im Landkreis Oberhavel“, haben uns zum Ziel gesetzt, dieses Gedankengut bewusst zu machen, zu verbreiten und entsprechende Veränderungsprozesse in Gang zu setzen, die dann auch im Schulalltag dauerhaft ihren Niederschlag finden sollten.

Aus diesem Grund haben wir im Frühjahr 2002 einen Wettbewerb zur Schulhofumgestaltung ausgelobt und unter Einbeziehung einer Jury die besten Konzepte ausgezeichnet, die auf den nachfolgenden Seiten dieser Broschüre vorgestellt werden. Anhand dieser Ergebnisse wurde vom Planungsbüro E.F.E.U. Berlin eine Handlungsempfehlung erarbeitet, die unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Gegebenheiten an den Schulen unseres Landkreises durchaus vielfältige Anregungen zur Schulhofgestaltung gibt.

Wir würden uns freuen, wenn weitere Schulen sich für eine ökologische Gestaltung ihrer Freiräume entschließen könnten, um so einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung eines nachhaltigen umweltbewussten Handelns im Sinne der AGENDA 21 zu leisten.

Alle Kinder, Jugendliche, Pädagogen und Eltern sind herzlich eingeladen, sich in diesen Prozess einzubringen.

Dazu wünschen wir allen Beteiligten viel Erfolg.

Ihre Lenkungsgruppe „Lokale AGENDA 21“



Was ist die „AGENDA 21 des Landkreises“ ?

Im Juni 1992 fand in Rio de Janeiro die Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen (UNCED) statt. Die AGENDA 21 ist das Abschlussdokument dieser Konferenz - es wurde von 170 Staaten unterschrieben und stellt ein Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert dar. Mit diesem Aktionsprogramm werden detaillierte Handlungsaufträge gegeben, um die Lebensgrundlage und Entwicklungschancen für jetzige und zukünftige Generationen zu sichern bzw. wiederherzustellen. Ein wichtiger Ansatz dabei ist die Integration von Umweltaspekten in allen Politikbereichen.

In diesem Zusammenhang bekräftigte der Kreistag des Landkreises Oberhavel sein Bekenntnis zu den Grundsätzen der Konferenz von Rio de Janeiro und kommt der Aufforderung der Kommunen zur Unterstützung des AGENDA 21- Prozesses nach. In einem Beschluss vom 21. Februar 2001 legte der Kreistag folgenden Aktionsrahmen für eine AGENDA 21 des Landkreises Oberhavel fest.

Angesprochen sind die Bürgerinnen, Bürger und ihre gewählten Vertretungen, die Mitarbeiter und Leiter von Verwaltungen; Einrichtungen, Institutionen und der privaten Wirtschaft; die Vertreter von Glaubensgemeinschaften und Bewegungen; die Mitglieder von Verbänden und Vereinen im Landkreis Oberhavel. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung sind sie aufgefordert, einen sparenden, schonenden und effizienten Umgang mit allen natürlichen Ressourcen zu organisieren und durch wirtschaftliche Innovation, ökologisch verantwortliches und sozial verträgliches Handeln mitzuhelfen, die Zukunft des Landkreises für kommende Generationen auf festen Boden zu gründen. Die Abgeordneten des Kreistages unterstützen die Akteure der AGENDA 21 bei Projekten und Maßnahmen.

Von besonderer Wichtigkeit bei den zu leistenden Planungen ist die Verantwortung für die Zukunftsfähigkeit des Gemeinwesen, mit der der Landkreis Oberhavel Einfluss nehmen will auf die natürlichen Existenzgrundlagen, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die soziale und kulturelle Infrastruktur im Sinne der nachhaltigen Entwicklung.

Der Landkreis Oberhavel fördert die weitere Herausbildung und Entwicklung bürgernaher, lokaler Agenden in den Städten und Gemeinden im Kreisgebiet und eröffnet somit neue Möglichkeiten demokratischer Mitwirkung. Um die Herausbildung sich selbst tragender AGENDA 21 - Strukturen zu unterstützen, erschließt die Verwaltung des Landkreises in der Anfangsphase Möglichkeiten personeller Förderung. Darüber hinaus begleitet sie mit der Fachkompetenz unterer Behörden ausgewählte Projekte und Maßnahmen.

Was bedeutet die AGENDA 21 in einer Schule?

Das Kapitel 25 der AGENDA 21 - Kinder und Jugendliche und nachhaltige Entwicklung - besagt „30% der Weltbevölkerung sind Jugendliche. Die Einbeziehung der heutigen Jugend in umwelt- und entwicklungspolitische Entscheidungsprozesse und ihre Beteiligung an der Umsetzung von Programmen ist mitentscheidend für den langfristigen Erfolg der AGENDA 21“.

Die junge Generation muss mit dem leben, was die Menschen von heute ihnen überlassen: Vernichtung der Regenwälder, Zerstörung der Ozonschicht, Treibhauseffekt, Hunger und Armut in den Entwicklungsländern...

Es ist daher zwingend erforderlich, dass Jugendliche auf allen Ebenen an Entscheidungsprozessen beteiligt werden, die Auswirkung auf ihr Leben haben. Wer auf Nachhaltigkeit setzt braucht die Akzeptanz und die Bereitschaft zum Handeln - über Wissen und Bewußtsein hinaus.

Deshalb ist eine Ausrichtung der Bildung auf eine nachhaltige Entwicklung notwendig. Bildung ist eine unerlässliche Voraussetzung für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und die Verbesserung der Fähigkeit der Menschen, sich mit Umwelt- und Entwicklungsfragen auseinanderzusetzen.

Was bedeutet Nachhaltigkeit in der Schule?

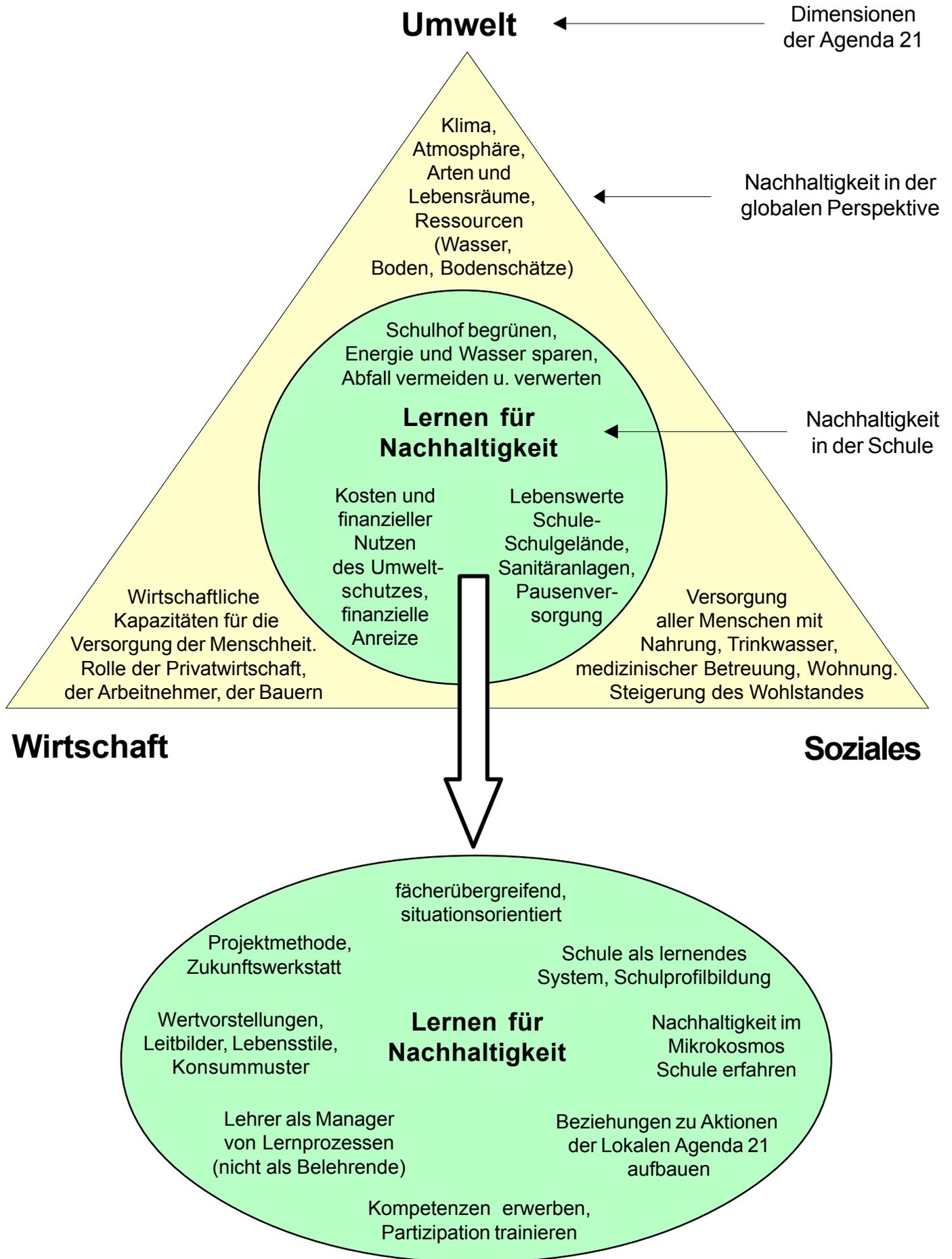
Kinder sind die Zukunft. Die Kinder müssen den Einstieg in einen nachhaltigen Umgang mit ihrer Umwelt finden und die Schule ist der Schlüssel dazu.

Schulen sind Ressourcen verbrauchende, müll- und schadstoffemittierende Subsysteme. Nachhaltigkeit in der Schule bedeutet also zunächst auch hier, wie in den übergeordneten Systemen: Ressourcen einsparen, schonend mit den Ressourcen umgehen, Müll- und Schadstoff- Ausstoß reduzieren oder vermeiden.

Auch eine Schulhofumgestaltung mit Kindern kann so ein Einstieg sein, um Kinder durch eine aktive Beteiligung für ihre Umwelt zu sensibilisieren. Gewaltbereitschaft und Aggressivität bei Kindern und Jugendlichen sind im Wesentlichen in mangelnder Beteiligung an Entscheidungsprozessen und öden, unstrukturierten Schulhöfen begründet. Kinder und Jugendliche brauchen Freiräume, um ihrer Kreativität und ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen.

Der Agenda- Gedanke sollte wie ein Roter Faden die Kinder und Jugendlichen während ihrer gesamten Schullaufbahn begleiten. Die Wege und Ziele zur Realisierung des Agenda- Gedanken müssen partizipativ verzahnt werden mit allen Beteiligten sowohl Schüler, Lehrer, Eltern, als auch der Verwaltung und dem Schulträger, damit die Lernprozesse selbst nachhaltig wirken, d.h. dauerhaft agenda-gemäßes Verhalten in und außerhalb der Schule prägen.

In diesem Sinne sollten Schulen und Kinder unter anderem die Themen Trinkwasser, Abwasser, Abfall und Ernährung im Unterricht behandeln.



Der Wettbewerb „Schulhofumgestaltung“

Die Lenkungsgruppe der AGENDA 21 lobte für das Jahr 2002 einen Wettbewerb zur Umgestaltung der Schulhöfe in den Städten und Gemeinden des Landkreises Oberhavel aus.

Anlass des Wettbewerbs war die Absicht der „AGENDA 21 des Landkreises“ in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitsgruppen der AGENDA, den Schulträgern sowie den zuständigen Fachämtern der Kreisverwaltung vielfältige Initiativen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität der Schulhöfe an den Schulen des Landkreises auszulösen bzw. gewonnene Erfahrungen bereits realisierter Umgestaltungs-konzeptionen zu nutzen.

Das wesentliche Ziel des Wettbewerbs besteht darin, durch aktive Projektarbeit an den Schulen Grundlagen für eine nachhaltige Gestaltung kindgerechter, naturnaher Freiflächen und ökologischer „Lernorte“ auf Freiflächen der Schulen zu schaffen.



Es sollen durch aktive Einbeziehung der Schüler, Lehrer sowie des jeweiligen Schulträgers Ideen entwickelt werden, wie die bestehenden oftmals monotonen und erlebnisarmen Schulhöfe zu kleinräumig- und phantasievoll gestalteten kommunikativen Außenanlagen der Schulen umgestaltet werden können, die u.U. auch außerhalb der Schulzeit nutzbar sind.

Die Integration der einzelnen Phasen der Projektarbeit in den Lern- und Lebensalltag der Schüler, die Orientierung der Teilprojekte am tatsächlichen Bedarf der Schule, die Berücksichtigung spezieller örtlicher Besonderheiten, die Anlehnung an regionale Traditionen sollen einen nachvollziehbaren, lokalen Bezug vermitteln und die Nachhaltigkeitskriterien des AGENDA 21- Prozesses erkennen lassen.

Konzepte der beteiligten Schulen

Am Wettbewerb der AGENDA 21 - Schulhofgestaltung beteiligten sich insgesamt fünf Schulen des Landkreises Oberhavel. Eine Jury prüfte in einem Auswahlverfahren die fünf Konzepte. Die Jury setzte sich aus den Mitgliedern der AGENDA 21 des Landkreises, Vertretern aus Politik und Verwaltung des Landkreises, Vorsitzende / Sprecher der kreislichen Mitwirkungsgremien, wie der Kreisschulbeirat, Kreislehrerrat, Kreisschülerrat und Kreiselternrat zusammen.

Nach einer gründlichen Diskussion kam die Jury zu folgender Bewertung:

Die Waldschule Oranienburg und die Realschule „An der Polz“ aus Seilershof kamen beide auf den 1. Platz und erhielten ein Preisgeld in Höhe von 1.050,00 Euro. Die Gesamtschulen Sachsenhausen und Fürstenberg sowie die Grundschule Dammhast aus Zehdenick wurden für ihre guten Ideen mit einer Anerkennung in Höhe von 300,00 Euro belohnt.

Um einen Einblick in die unterschiedlichen Herangehensweisen und Ideen der Schulen zu bekommen, werden im Folgenden die Konzepte jeder Schule vorgestellt.

Grundschule Waldschule Oranienburg

Seit dem neuen Schuljahr 2002/ 2003 findet der Unterricht der Waldschule in einem neu errichteten Gebäude statt. Funktionale Mängel des alten Schulgebäudes veranlassten zum Neubau. Auch die Freiraumsituation der alten Schule wurde als ungenügend und aufgrund funktionaler Mängel sogar als gefährlich für Kinder beurteilt. Auf diese Weise bot sich der Schule die einmalige Chance - im Sinne der lokalen AGENDA 21 für Oranienburg zusammen mit Kindern, Lehrern und Eltern eine gemeinsame Konzeption für die Schulhoferneuerung zu erarbeiten. Bei dem gesamten Planungsprozess wurde die Schule von Herrn Fliß vom Arbeitskreis „Grün macht Schule“ und dem Planungsbüro E.F.E.U. unterstützt. Die darauf folgende Umsetzung begleitete das Planungsbüro, als fachlicher Berater.

Die ersten Schritte waren eine schulinterne Fortbildung. Wobei eine Bestandsaufnahme des Schulgeländes mit den Lehrern durchgeführt wurde. Im zweiten Teil der Fortbildung wurde den Lehrern die Methoden und Verfahren einer Zukunftswerkstatt erläutert.

Zur Beteiligung der Kinder wurde zunächst eine schriftliche Befragung nach den Aktivitäten in der Pause und den gewünschten Tätigkeiten durchgeführt.

Die Zukunftswerkstatt fand an zwei Tagen mit je zwei Schülervertretern aus den Klassen zwei bis sechs statt. Sie begann mit einer Exkursion über den Schulhof. Anschließend sollte in einer Kritikphase herausgefunden werden was den Schülern gefällt oder nicht gefällt.

Bei einer Phantasiereise wurden die Wünsche erforscht. In kleinen Gruppen wurden am letzten Tag die idealen Schulhöfe in Form von Modellen gebaut.

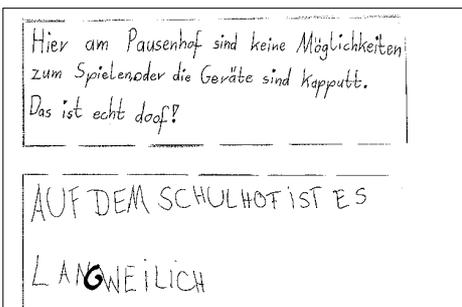
Das Planungsbüro E.F.E.U. sammelte alle Ideen und Vorstellungen aus der Zukunftswerkstatt und der Schülerbefragung und setzte alles in einen konkreten Entwurf um.

Der Entwurf und die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt wurden in einer großen öffentlichen Veranstaltung mit den Kindern, ihren Eltern, den Lehrern und anderen Interessenten im Beisein des Bürgermeisters, Schirmherr der Oranienburger AGENDA 21 vorgestellt. Im April 2002 wurde eine Projektwoche zur Umgestaltung des neuen Schulgeländes unter Anleitung von Landschaftsarchitekten und einem Fachbetrieb für Landschaftsgestaltung durchgeführt.

Die Schüler erledigten mit ihren Lehrern Arbeiten, wie das Vorbereiten der Klassengärten, Aufbringen von Mutterboden, Herstellen von Pflanzlöchern, Anpflanzen von Hecken, Errichten von Zäunen, Sitzbänken, Pergolen, Sitzstämmen, Anlegen eines Waldfußballplatzes, etc. Außerdem unterstützten die Eltern mit Pflanzenspenden und einem Arbeitseinsatz, an einem Wochenende, die Projektarbeit.

Jeder Klassenraum besitzt jetzt einen eigenen Ausgang zum Hof, an dem jeweils ein Klassengarten entstand für den die Schüler selbst Verantwortung übernehmen. Auch dem Bedürfnis der Mädchen nach einem eigenen jungenfreien Platz konnte nachgekommen werden, indem ein „Jungfrauenberg“ entstand. Die Jungen bekamen dafür einen „Drachenberg“. Beide entstanden aus dem angefallenen Bodenabtrag. Es gibt Bereiche für Ruhe und Kommunikation, für Bewegung und Beobachtung. Klassenzimmer im Freien ermöglichen einen entspannten, naturnahen Unterricht.

Alle Arbeiten, bis auf die Pflasterarbeiten und notwendige sicherheitstechnische Installationen von Spielgeräten, erfolgten durch die Schüler, die Lehrer und die Eltern. Rund 8.000,00 Euro konnten so an Kosten gespart werden. Dafür gab es sogar vom Bürgermeister der Stadt Oranienburg ein Klettergerüst geschenkt.



Realschule „Haus an der Polz“ mit der Balance GmbH, Seilershof

Das „Haus an der Polz“ richtet sich an Jugendliche, die Probleme mit Drogen haben. Sie bietet diesen Jugendlichen die Möglichkeit - nach einer erfolgreich abgeschlossenen Entgiftung - in einem geschützten Rahmen eine ganzheitliche Rehabilitation durchzuführen. Die Schüler erhalten die Chance in der eigenen Schule einen anerkannten Schulabschluss zu bekommen und eine Berufsausbildung zum Koch/ Beikoch zu absolvieren.

Ein wichtiger Grund zur Teilnahme der Schule an diesem Wettbewerb ist das große Gelände auf dem die Jugendlichen viel Zeit verbringen. Der Schulhof bietet wenig Freizeitmöglichkeiten, bis auf eine Beachvolleyball- Anlage und einen alten Basketballplatz.

Die Schule setzt sich daher bei der Schulhofumgestaltung u.a. folgende Ziele:

- Schaffung vielseitiger Freizeit-, Erlebnis- und Bildungsräume unter Berücksichtigung der Interessen und Erfordernisse der Jugendlichen
- Einbeziehung aller Nutzer und maximale Beteiligung
- Vernetzung der Planung und Umsetzung mit dem therapeutischen Gesamtkomplex
- Stärkung der Eigenverantwortung der Jugendlichen durch Übertragung von Verantwortungsbereichen
- Beseitigung unnötiger alter Betonflächen
- Die Kosten der Umgestaltung sollen durch den Träger der Schule die BALANCE GmbH und Sponsoren erbracht werden

Mithilfe einer Umfrage unter allen 36 Jugendlichen und 28 Mitarbeitern konnten die vielfältigsten Vorschläge für die Umgestaltung des Geländes gewonnen werden.

Die Mehrzahl der Jugendlichen äußerten den Wunsch nach verschiedenen sportlichen Möglichkeiten, wie ein Fußballplatz, ein Basketballplatz und ein Skateplatz. Weitere Ideen waren Wände für Graffiti, Sitzmöglichkeiten, verschiedene Gärten, einen Teich, eine Sonnenwiese usw. Für die Mitarbeiter waren beispielsweise wichtig ein grünes Klassenzimmer, Erlebnisbereiche für die Sinne, begrünte Hauswände, ein Küchengarten, ein Raum zum Ausleben von Aggressionen, Kuschelecken und ein Außenkinoplatz.

Für die Umsetzung des Projektes sieht die Schule vier Phasen vor. In der 1. Phase wurde das Gelände mit der Bebauung und vorhandenen Pflanzen selbst erfasst. Ein Funktionsplan wurde erarbeitet unter Berücksichtigung der Wünsche der Jugendlichen, wobei sich das Gelände in die Bereiche Sport/ Spiel, Ruhe/ Entspannung und Lernen/ Erleben unterteilte. Weiterhin sammelten die Jugendlichen Informationen zu ähnlichen Projekten, zum Arbeitskreis „Grün macht Schule“ und geeigneten, standortgerechten Pflanzen.

In der 2. Phase sollen in einer Projektwoche die Ideen aller Beteiligten zur Diskussion gestellt werden, um sie in einen konkreten Entwurf zu vereinen.

Weiterhin sollen Besichtigungen von anderen Schulhofprojekten und Gespräche mit Landschaftsgestaltern stattfinden. Am Ende der Projektwoche wird ein Modell gebaut, das alle Ideen veranschaulichen soll.

In der 3. Phase werden die Jugendlichen Erd- und Pflanzmaßnahmen im Rahmen der Arbeitstherapie, im Wahlpflichtunterricht und in der Freizeit, als Gruppenaktivität durchführen. Arbeiten, die den Einsatz von Maschinen erfordern, sollen je nach finanziellen Möglichkeiten schrittweise erfolgen.

Die letzte Phase betrifft die Pflege und die Wartung. Dafür wollen der Jugendbeirat, der Schülerrat, die Mitarbeiter und die Leitung sich regelmäßig treffen, um über den Stand der Umgestaltung zu diskutieren und Maßnahmen zum Erhalt festzulegen.

Gesamtschule Sachsenhausen

Die Gesamtschule Sachsenhausen setzt sich sehr für die Integration ihres Schulhofes in das Unterrichtsgeschehen ein. Der Schulhof wird sehr rege als Spiel-, Sport- und Rückzugsraum genutzt und dient für die Fächer „Arbeitslehre“ sowie für Wahlpflichtfächer als „Unterrichtsraum“. Ziel für die Schule ist es daher, ein universell nutzbares Areal zu schaffen, das unkomplizierte und unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten bieten soll.

Für diesen Zweck bietet sich eine vorhandene Streetballanlage an, die erst vor kurzem gemeinsam mit der Stadt Oranienburg im Rahmen des Abschlussprojektes der 10. Klasse verbessert wurde, indem die Schüler unter dem Korb die Fläche pflasterte.

Nach eigenen Vorstellungen der Schule soll diese Anlage in eine Waben-Arena von den eigenen Schülern und Lehrern umgestaltet werden.



Diese Projektidee wurde von einer Studentengruppe der TU Berlin mit Lehrern und einigen Schülervvertretungen erarbeitet.

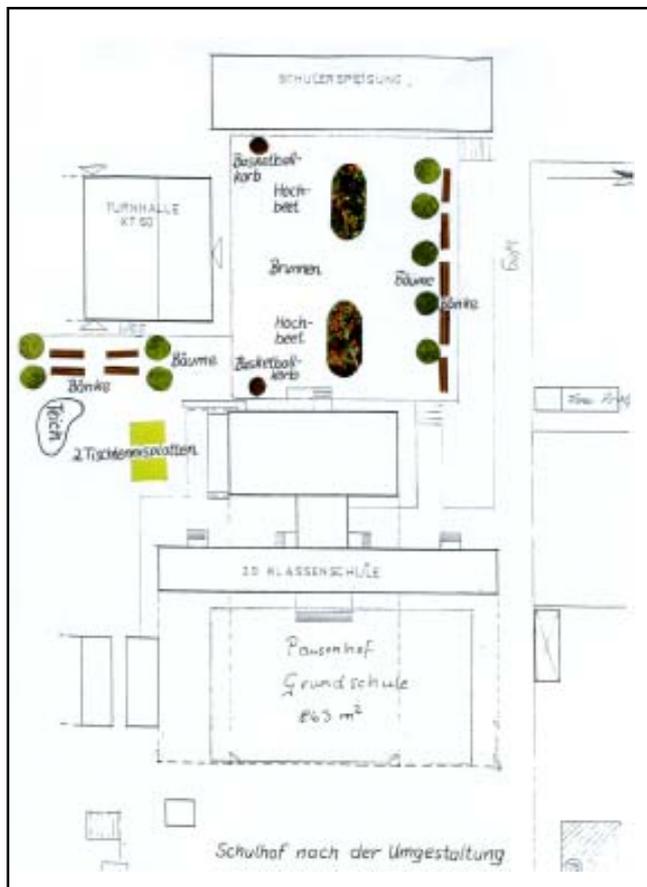
Die Wabenform kann nicht nur für die Zuschauer beim Streetball dienen, sondern auch als offenes Klassenzimmer, als Theaterbühne, usw. genutzt werden. Instandsetzungs- und Pflegemaßnahmen sollen von den Schülern übernommen werden und ihnen aufzeigen, dass Tätigkeiten Konsequenzen bergen für die es gilt, Verantwortung zu übernehmen.

Gesamtschule Fürstenberg

In der Gesamtschule der Wasserstadt Fürstenberg werden seit 1991 jährlich ca. 290 Schüler in den Klassen 7 - 10 unterrichtet.

Die Schule hatte bereits positive Erfahrungen mit einem Projekt der AGENDA 21 gemacht, die sie sicherlich u.a. dazu veranlasste sich auch an diesem Wettbewerb zu beteiligen. Ein weiteres wichtiges Ziel der Gesamtschule ist es den Schulstandort zu sichern, indem Schüler gemeinsam etwas aufbauen und pflegen und sich so mit der Schule und der Stadt identifizieren können.

Die Schule beschrieb ihre Freiraumsituation als „recht trostlos“. Der Schulhof besteht aus einer einzigen grauen Betonfläche und bietet keinerlei Schatten und kaum Sitzgelegenheiten. Die Vorstellung der Schule ist es deshalb diese Fläche zu entsiegeln, naturnah zu bepflanzen, um sie zu einem ökologischen Lernort umzugestalten, an dem sich die Schüler in Zukunft gern aufhalten. Wichtig dabei ist es den Schülern aus dem Mittagsband und bei Ausfallzeiten eine Beschäftigungs- und Aufenthaltsmöglichkeit zu geben, in der sie sich u.a. sportlich betätigen können. Sitzgelegenheiten sollen eine Alternative zum Unterricht im Klassenzimmer darstellen. Die Schule erarbeitete einen Entwurf, in dem sie ihre ersten Vorstellungen einer möglichen Schulhofgestaltung zu Papier brachten. Darüber hinaus soll innerhalb des Kunstunterrichtes ein Wettbewerb durchgeführt werden, der die Vorstellungen und Bedürfnisse der Schüler erfragt.



Der erste Entwurf zeigt folgendes: Tischtennisplatten und Basketballkörbe zur sportlichen Betätigung sollen vorhanden sein. Hochbeete und Bäume sollen den Schulhof grüner gestalten und Schatten spenden. Zahlreiche Bänke sollen zum Verweilen einladen. Ein Teich und ein Brunnen sollen Abwechslung auf den Schulhof bringen. Die Gestaltung wird mit den Schülern, Lehrern und Eltern erfolgen. Weiterhin zählen sie auf die Mitarbeit der Kommune, Sportvereine (Basketball, Tischtennis und Volleyball), Fördervereine, Jugendclub, der Grundschule, sowie dem Forst und dem Gartenbau und auf Sponsoring ansässiger Firmen. Die Aktivitäten der Schüler zur Umsetzung sollen innerhalb von AG-Tätigkeiten, an Projekttagen und in Unterrichtsarbeit stattfinden.

Grundschule Dammhast

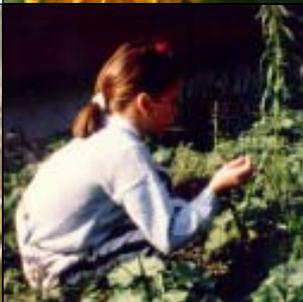
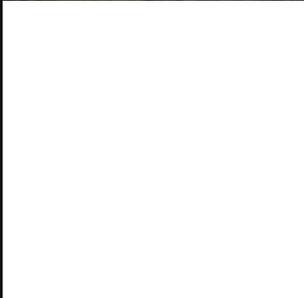
Die Grundschule Dammhast befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Realschule im Norden Zehdenicks. Der Schulhof wird von beiden Schulen gemeinsam genutzt, aus diesem Grund kommt es auf den Flächen gelegentlich zu Problemen. Die Ideen zur Verbesserung der Freiraumsituation der Schule wurden in Zusammenarbeit der Grundschulleitung, den gewählten Elternvertretern der Klassen, sowie den Grundschulern der 5. und 6. Klasse zusammengetragen.

Vor allem soll Fläche gewonnen werden. Ein altes Toilettenhäuschen soll dafür abgerissen werden, die Freifläche als Grünfläche umgestaltet und in den Pausen von den Schülern genutzt werden. Weiterhin ist ein Ökoteich geplant und ein vorhandenes Gartenhäuschen soll die Funktion eines ökologischen Lern- und Aufenthaltsort erhalten und ausgebaut werden. Der Aus- und Umbau des Gartenhäuschens wird derzeit gemeinsam durch Eltern, Lehrer und Schüler realisiert. In Zusammenarbeit mit Unternehmern der Stadt Zehdenick ist die Anlage des Gartenteiches geplant.



Der Ökoteich und das Gartenhäuschen sollen nach Fertigstellung für den Sachkunde- und Schulgartenunterricht, die AG Schulgarten, 3 Hortgruppen der Stadt Zehdenick und für interessierte Kindergartengruppen zur Verfügung stehen. Damit wird eine Möglichkeit geschaffen, den Kindern Umweltbewusstsein zu vermitteln, hautnah zu erleben und entsprechendes Verhalten zu fördern.

Handlungsempfehlungen



Erfahrungen und Handlungsempfehlungen eines Planungsbüros bei der Schulhofumgestaltung

Die Beteiligung von SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern an der Planung und Ausführung von Schulhofumgestaltungen wird mittlerweile immer wichtiger, auch wenn dies oft höhere Anforderungen an die Organisation stellt. Die Erfahrungen zeigen jedoch, dass sich der Mehraufwand in vielerlei Hinsicht lohnt.

Den Kindern und Jugendlichen wird die Möglichkeit gegeben den Ort, an dem sie einen Großteil ihrer Zeit verbringen, aktiv mitzugestalten; ob nun in der Phase der Planung, in die sie ihre Ideen einfließen lassen oder während der Ausführung, in der sie ihre Ideen unter Anleitung umsetzen.

Sowohl die Akzeptanz, als auch die Identifikation mit der selbst geplanten und gebauten Umgebung ist seitens der SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern höher, da sie ihre Ideen und ihr Engagement im Schulhof wiederfinden. Unsere Erfahrungen aus bereits abgeschlossenen Projekten zeigen, dass Zerstörungen und Verschmutzungen des Schulhofes abnehmen, da die eventuell vorhandene Aggressivität der Kinder gegenüber ihrer Umwelt abgebaut wird. Ebenfalls wird der Umgang unter den Schülern, sowie zwischen Schüler und Lehrern bei der gemeinsamen Arbeit positiv beeinflusst.

Während der gesamten Planungsphase und Bauausführung arbeiten die LandschaftsarchitektInnen intensiv mit SchülerInnen, LehrerInnen, und Eltern zusammen. Ihre Aufgabe besteht in der Suche nach Möglichkeiten, die Ideen der Kinder und Jugendlichen zu verwirklichen.

Voraussetzung für ein solches Projekt ist die Bereitschaft, das Engagement der Schule, sowie das Einverständnis der Schulträger, die zunächst über alle Besonderheiten aufgeklärt werden.

Wichtiger Bestandteil der Vor- und Entwurfsplanung sind häufige Treffen zwischen LandschaftsarchitektInnen und Planungsgruppen. Die Planungsgruppen sollten sich aus SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern zusammensetzen. Gemeinsam mit allen Beteiligten wird ein Gesamtkonzept entwickelt. Später entwickelt jede Planungsgruppe einen Teilbereich der zukünftigen Anlage. Diesen Teilbereich baut sie zunächst als Modell, bevor es darum geht, ihn in die Realität umzusetzen. Die Ausführungsplanung wird von den PlanerInnen unter dem Gesichtspunkt der Ausführung durch die SchülerInnen erarbeitet. Dabei schätzen sie ein, welche Arbeiten von Kindern und Jugendlichen ausgeführt werden können und wieviel Zeit für welchen Arbeitsgang benötigt wird. SchülerInnen können während der Projektwoche nur bestimmte für sie machbare Arbeiten ausführen, das heißt es entstehen vorbereitende, begleitende und nachbereitende Arbeiten für Landschaftsbaufirmen. Die Vorarbeiten müssen zu Beginn der Projektwoche fertiggestellt sein, um einen reibungslosen Ablauf der Arbeit mit mehreren hundert Kindern zu gewährleisten. Alle Baumaterialien und Werkzeuge müssen rechtzeitig und in ausreichender Menge zur Projektwoche vorhanden sein.

Die ausführenden Firmen, vom Landschaftsgärtner bis zum Schlosser, werden auf ihre Zusammenarbeit mit den SchülerInnen innerhalb einer Besprechung mit dem Planungsbüro vor Beginn der Projektwoche vorbereitet. Danach treffen sie sich mit den SchülerInnen in den Klassen, um ein gut aufeinander abgestimmtes Arbeiten vorzubereiten.

Während der Umsetzung des Projektes obliegt den Mitarbeitern der Landschaftsbaufirmen auch die Betreuung der SchülerInnen, der Aufsichtspflicht kommen die LehrerInnen nach. Mit der Umgestaltung des Schulhofes ist die Arbeit nicht beendet. Jetzt heißt es, das Entstandene zu pflegen. Es besteht die Möglichkeit, jeder Klasse einen Pflegebereich zu überlassen, den sie behält, bis sie die Schule verlässt. Integriert in den Unterricht ist die Pflege als ein Teil der Umweltbildung eine gute Ergänzung zum theoretischen Lernstoff.

Ebenfalls ist zu bedenken, dass ein Außengelände nie fertig wird, dass man einen Schulhof nicht für die Ewigkeit baut. Ein Schulhof wird immer sein Gesicht verändern, so wie seine Nutzer wechseln, die sich immer wieder mit anderen Ideen auf ihrem Schulhof einbringen wollen.

Für die Abwicklung von Beteiligungsprojekten gibt es kein festes Schema. Vielmehr muss jedes Projekt individuell behandelt werden. Es gibt jedoch immer wiederkehrende Abläufe, die in den einzelnen Planungsphasen stattfinden, diese werden im Folgenden dargestellt.



Checkliste für eine Schulhofumgestaltung

Von der Idee zum Projekt - Wege zur Planung und durch die Planung

1. Phase: Bildung einer Initiative für ein Schulhofprojekt
 - zunächst Zusammenwirken von Schule, Eltern und Schulträgern vor der Einbeziehung von Kindern
 - Erfragen der Einstellung zu einem Projekt
 - Ermittlung der Möglichkeiten und Wünsche der Schule
 - Gewinnen von Partnern: Schüler, Planer, örtliche Vereine, Gemeinde etc.

2. Phase: Planung und Finanzierung
 - Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 - Gründung eines Forums mit Schulleitung, Kollegium, Elternbeirat, Schüler, Träger, außerschulische Partner
 - Träger klärt die Finanzierung des Projektes, indem er an Ämter und Behörden der Gemeinde, Firmen, Vereine herantritt, um Material- und Sachspenden, Eigenleistungen und Fördermittel sicherzustellen, Sponsorensuche
 - Einschalten von fachlichen Beratern (Landschaftsarchitekten,...), möglichst mit Erfahrungen in Beteiligungsprojekten
 - Information der Schüler über mögliche Gestaltungsideen durch Ausstellungen, Exkursionen zu anderen schon gestalteten Schulen
 - Ideenwerkstatt, Schüler sammeln selber Ideen und bauen Modelle

3. Phase: Gesamtplanung für das künftige Schulgelände
 - Auswertung der Ideen und Planungsmodelle
 - Festlegen der Inhalte für die Funktionsbereiche, z. B. Sport und Spiel, Ruhe und Kommunikation, Lernen, Erleben und Gestalten
 - Festhalten der Gestaltungselemente
 - Umsetzung der Ideen in eine fachgerechte Entwurfsplanung und Erarbeitung eines Zeitplanes durch den fachlichen Berater
 - Öffentliche Ausstellung mit den Ergebnissen der Gesamtplanung und Information über nächste Schritte des Projektes für alle Interessenten und Helfer: Lehrer, Schüler, Eltern, Kooperationspartner, usw.

4. Phase: Vorbereitung der praktischen Arbeiten
 - Präsentation des Gesamtausführungsplanes
 - Festlegen der einzelnen Baubereiche
 - Entwickeln eines Arbeitsablaufplanes für die Projektwoche
 - Massenermittlung von benötigten Werkzeugen, Baustoffen und Pflanzen, sowie die Erstellung der Ausschreibungsunterlagen, Durchführung des Ausschreibungsverfahrens und Vergabe an eine Landschaftsbaufirma durch den fachlichen Berater
 - Koordinierung der Sponsoren

5. Phase: Umsetzung in der Projektwoche

- Einbindung von Fachleuten, allen Schülern, Lehrkräften und allen Interessenten, Vereine, Verbände etc.
- Dokumentation der praktischen Tätigkeiten durch Video, Fotos, Dias, Berichte
- Organisation einer Einweihungsfeier als Dankeschön für alle Helfer zum Abschluss der Bauarbeiten, spätestens zur Eröffnung
- Einladen der Presse während der Baumaßnahmen und zur Eröffnung

6. Phase: Abwicklung der Projektfinanzierung

- Erstellung einer gegliederten Gesamtabrechnung des Projektes durch die Schule und den fachlichen Berater
- Berechnung der durch Eigenleistung erwirtschafteten Bausumme
- Zusammenstellung der gesamten Sponsorenmittel

7. Phase: Pflege- und Nutzungskonzepte

- Erstellen von Konzepten zur Einbindung des Außengeländes in den Unterricht, ins Pausengeschehen, in den Tages- und Jahresablauf
- Erarbeiten eines Pflegeplanes
- Klassen übernehmen Patenschaften und somit die Pflege von Teilbereichen
- Fragestellung der Öffnung des Geländes für außerschulische Kinder und Jugendliche, Nachbarschaft, Eltern, Vereine, Initiativen und potentielle Sponsoren als zusätzliche Freizeit-, Grün- und Veranstaltungsfläche

8. Phase: Auswertung des Projektes

- Beobachtung von Veränderungen im Kinderverhalten während der Pausen und im Unterricht
- Dokumentation und Vergleich der Anzahl und Art von Unfällen, vor und nach der Umgestaltung
- Dokumentation der Nutzung und Einstellung zum Schulgelände von Lehrern und Schülern
- Beobachten der Pflanzen- und Tierwelt
- Erfahrungen bei Pflegeeinsätzen
- Erstellen einer ausführlichen Dokumentation und deren Präsentation

Finanzierungsmöglichkeiten

Aufnahme der Schulhofumgestaltung in die Investitionsplanung

Für die Aufnahme einer Schulhofumgestaltung ist die Investitionsplanung durch den Schulträger in Form einer BPU (Bauplanungsunterlage) notwendig. Die BPU enthält in der Regel eine Kostenschätzung, die auf der Grundlage eines Entwurfes durch die Landschaftsarchitekten erarbeitet wird. Zu bedenken ist, dass zwischen der Einreichung der BPU an das Land (die Gemeinde), das heißt also zwischen der Beantragung der Gelder und der Bewilligung mehrere Jahre vergehen können. Das hat zur Folge, dass der Entwurf flexibel bleiben muss, denn die Wünsche der Schüler werden sich im Laufe der Zeit ändern. Die gemeinsame Planung mit den Schülern beginnt erst nach Bewilligung der Gelder. Man sollte auf jeden Fall alle Beteiligten darauf hinweisen, dass bei einer BPU ein solch langer Zeitraum zwischen Antrag und Freigabe der Gelder vergeht, um die Motivation über diesen Zeitraum aufrecht erhalten zu können.

Um kleinteilige Maßnahmen umsetzen zu können, sind in Abstimmung mit den Schulträgern Werterhaltungs- und Reperaturleistungen möglich.

Beantragung von Fördermitteln

Bei Fördermitteln handelt es sich häufig um Beiträge, die nicht zur gesamten Umgestaltung des Schulhofes reichen, jedoch sind sie eine wertvolle Hilfe, um einiges umzusetzen. Für eine finanzielle Unterstützung durch Förderprogramme müssen Anträge und Projektskizzen erarbeitet werden.

Auch wird häufig bei den meisten Förderungen ein Eigenanteil benötigt.

Fördermittel müssen vor Beginn der Baumaßnahmen beantragt werden (Baubeginn vor Fördermittelbescheid ist schädlich).

Es gibt eine Vielzahl von Förderungen, deren Richtlinien sich ständig ändern. Aufgrund dieser Vielzahl unterschiedlicher Richtlinien und Förderprogramme kann hier nicht tiefgreifend darauf eingegangen werden. Es ist daher wichtig sich schon vorher zu informieren, welche potentiellen Programme in Frage kommen könnten und welche aktuelle Richtlinien es gibt. Das heißt unter Umständen, dass mit dem Recherchieren rechtzeitig begonnen werden muss. Informationen über aktuelle Förderprogramme können bei den verschiedenen Ministerien (siehe Adressen und Ansprechpartner) des Landes Brandenburg eingeholt werden.

Finanzierung über einen Förderverein

Eine weitere Möglichkeit der Teilfinanzierung besteht durch den Förderverein der Schule. Dieser verfügt in der Regel über meist geringe Eigenmittel aus Einnahmen von Mitgliedsbeiträgen oder Spenden. Wenn noch kein eigener Förderverein besteht, könnte die Schule einen ins Leben rufen.

Sponsoring

Sponsoren können mit Geld- und Sachspenden, bei der Maschinen- und Werkzeugbereitstellung sowie bei der Bereitstellung von ratgebenden Experten eine große Unterstützung sein. Deren Beteiligung hängt vom Engagement der Schulen ab, inwiefern sie Vereine, Firmen und kommunale Vertreter für Spenden gewinnen können.

Grün macht Schule

„Grün macht Schule“ informiert, berät und betreut Schulen und schulische Initiativen bei der Planung und Durchführung von Umweltprojekten, insbesondere bei der Schaffung und Gestaltung kindgerechter, naturnaher Freiflächen und ökologischer Lernorte auf Schulgeländen. Studientage und schulinterne Fortbildungsveranstaltungen werden durchgeführt, um alle Beteiligten, Schüler, Lehrer, Eltern, Initiativen und Landschaftsarchitekten zu vernetzen.

Sie koordinieren Führungen zu schon umgestalteten Schulhöfen und die Umgestaltungsmaßnahmen selbst, vermitteln Kontaktadressen zu Fachleuten, Ämtern oder möglichen Sponsoren und geben Hinweise für Finanzierungsmöglichkeiten. Nähere Informationen gibt es direkt bei „Grün macht Schule“. Die Adresse ist unter der Rubrik „Adressen und Ansprechpartner“ zu finden.

Einsparungen

- Geringe Baukosten durch:
 - Eigeninitiative der Benutzer - „kostenlose“ Arbeitsleistung
 - Materialspenden oder kostenlose Maschinenbereitstellung von Eltern, Firmen, Verbände und Ämtern
- Niedrige Folgekosten bei der Pflege durch:
 - Nutzerbeteiligung, Integration der Pflege in den Unterricht, Patenschaften, Elterneinsätze, engagierte Lehrer
 - Minimierung von Vandalismusschäden durch Identifikation der Schüler mit dem Gebautem und damit geringere Wartungskosten
 - Einsparungen durch Regenwassermanagement

Probleme und Hinweise bei der Durchführung von Beteiligungsprojekten in Schulen

Bei der Durchführung von Beteiligungsprojekten in Schulen können diverse Probleme auftreten, die es zu lösen oder zu vermeiden gilt. Einige Hinweise sollen an dieser Stelle hilfreich sein:

Weniger ist manchmal mehr

Bei der Auswahl der zahlreichen Kinderwünsche sollte durch ein Auswahlverfahren mit entsprechendem Punktesystem die Anzahl der Ideen auf ein sinnvolles Maß reduziert werden. Sehr wichtig ist, dass alle Schüler daran beteiligt werden. Da nicht alle Wünsche umgesetzt werden können, kann die Auswahl einiger Elemente auch in Form eines Wettbewerbs erfolgen.

Bauen lassen und selber bauen

Wie bereits erwähnt, können nicht alle Arbeiten von Kindern und Jugendlichen erledigt werden. Bestimmte Facharbeiten sind von den entsprechenden Firmen auszuführen. Beispielsweise sind das größere Erdbaumaßnahmen, Setzen von Kantensteinen in Beton, Feinplanum, Tragschicht- und Pflasterbettvorbereitungen, Spielgerätebau, Abrissmaßnahmen mit schweren Gerätschaften oder Arbeiten mit Maschineneinsatz.

Die von den Schülern geleisteten Arbeiten weisen meist nicht dieselbe Präzision auf, als wenn sie von Firmenmitarbeitern geleistet werden. In dieser Hinsicht können und müssen einfach Abstriche gemacht werden. Seitens der Landschaftsbaufirma muss jedoch darauf geachtet werden, dass die verrichteten Arbeiten den geforderten Sicherheitsstandards entsprechen. Gegebenenfalls müssen diese durch Nacharbeit erstellt werden, da die Landschaftsbaufirma die Gewährleistung für die bautechnische Ausführung übernimmt.

Unter Anleitung der ausführenden Firmen können Schüler je nach Altersklasse u.a. folgende Arbeiten erbringen: Aufbringen von Mutterboden; Herstellen von Pflanzlöchern; Pflanzen von Stauden/ Sträuchern; Säen von Rasen; Pflasterarbeiten; Errichten von Zäunen, Sitzbänken, Pergolen, Sitzstämmen; Streichen von Zäunen, Pergolen; Bauen von Weidenzäunen; Mosaik setzen und vergleichbare Arbeiten.

Es ist wichtig, dass bei dieser Art des Schulhofumbaus nur entsprechend geeignete und motivierte Facharbeiter von der Ausführungsfirma eingesetzt werden, dies sollte vorher erfragt werden. Es wirkt sich äußerst negativ aus, wenn Facharbeiter eingesetzt werden, die keine Lust oder Ängste haben mit Kindern und Jugendlichen zusammenzuarbeiten.

Projektwochen

Bei der Vorbereitung der Projektwochen ist darauf zu achten, dass alle Baumaterialien und Werkzeuge für die Schüler rechtzeitig vorhanden sind. Es ist damit zu rechnen, dass ca. 10-20 % der von der Ausführungsfirma zur Verfügung gestellten Werkzeuge bei den Projektwochen beschädigt werden oder verschwinden, hier ist in entsprechender Menge Ersatz einzukalkulieren. Alle vorbereitenden Arbeiten, die von der Fachfirma durchgeführt werden, müssen rechtzeitig vor Beginn der Projektwoche abgeschlossen sein. Die Gruppeneinteilung und die Betreuer sollten schon vor Arbeitsbeginn feststehen. Die Betreuer sollten sich vorher ihren zugewiesenen Klassen vorstellen, um ein größeres Chaos zu vermeiden und Kontaktängste abzubauen. Eine Aufklärung der Schüler über den Unfallschutz sollte vor Beginn der Arbeiten erfolgen. Maschinen sind in der Regel nicht von Schülern zu bedienen.

Die Projektwoche ist bei der für die Schule zuständigen Unfallversicherung vorher anzumelden.

Es sollten Getränke und kleine Snacks für alle Helfer organisiert werden.

Es ist immer positiv, wenn eine Person die Oberkoordination, also den Überblick über die Baustelle behält. Diese Person arbeitet in der Regel nur dann mit, wenn es keine Probleme gibt.

Abrechnung

Bei der Abrechnung ist zu berücksichtigen, dass die von der Schule selbst erbrachten Arbeitsleistungen, sowie Sachspenden entsprechend berechnet und je nach Geldquelle auch abgerechnet werden können bzw. als Eigenanteil der Schule angerechnet werden.

Öffnung der Schule

Um Fördergelder aus einigen Fördertöpfen zu erhalten, kann die Öffnung des Schulgeländes für die Öffentlichkeit zwingend vorgeschrieben sein. Auch wenn dies nicht der Fall ist und der Schulhof geöffnet werden soll, ist zu berücksichtigen, dass in der Regel die Verschmutzung und die Vandalismusrate rapide ansteigt. Dies kann nur mit erhöhter sozialer Kontrolle oder gar einer Aufsicht vermieden werden, wenn die Wartungskosten nicht ins Unermessliche ansteigen sollen. Die soziale Kontrolle kann durch die Nutzung der Schulhofflächen durch Initiativen und Vereine gesteigert werden. Optimale Voraussetzungen, um Vandalismus durch Außenstehende zu vermeiden, bietet der Ganztagschulbetrieb.

Adressen und Ansprechpartner

Zuständigkeiten

<ul style="list-style-type: none">- Wettbewerb Schulhofumgestaltungen 2002- Lokale Agenda 21- Finanzierung	<p>Lenkungsgruppe der Lokalen Agenda 21, Büro der Lokalen Agenda 21 Landkreis Oberhavel Poststraße 1 16515 Oranienburg Tel. 03301/601-308 Fax 03301601-340</p>
<ul style="list-style-type: none">- Fachliche Beratung bei Planung und Umsetzung von Schulhofumgestaltungen- Sponsoren	<p>Planungsbüro E.F.E.U. Schwedter Str. 264 D-10119 Berlin Tel. 0049 (0)30 44 31 96 60 Fax 0049 (0)30 44 31 96 75 E-mail: Buero@Efeu-Berlin.de www.Efeu-Berlin.de</p>
<ul style="list-style-type: none">- Beratung bei Planung von Schulhofumgestaltungen- Sponsoren	<p>Arbeitskreis „Grün macht Schule“ Pädagogische Beratungsstelle der Senatsverwaltung für Schule, Berufsbildung und Sport Siegfriedstraße 208 - 210 10365 Berlin Tel. 030/ 55775628 Fax 030/ 5597123 E-mail: GruenmachtSchule@web.de www.gruen-macht-schule.de</p>
	<p>Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) Steinstraße 104 bis 106 14480 Potsdam Postanschrift: PF 900 161, 14437 Potsdam Tel. 0331/8660 Fax 0331/8663595 E-mail: poststelle@mbjs.brandenburg.de www.brandenburg.de</p>
	<p>Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung (MLUR) Albert-Einstein-Straße 42/46 14473 Potsdam Tel.: 0331-866-0 Fax: 0331-866-7240/-42 e-mail: pressestelle@mlur.brandenburg.de www.brandenburg.de</p>
<ul style="list-style-type: none">- Fördermittel	<p>Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr (MSWV) Henning-von-Treskow-Str. 2-8 14467 Potsdam Tel.: 0331-866-0 Fax: 0331-866-8368/69 e-mail: poststelle@mswv.brandenburg.de www.brandenburg.de</p>

Schulen

Grundschule Waldschule Oranienburg

Kölner Straße
16515 Oranienburg
Tel./ Fax 03301 - 3477
Ansprechpartner: Schulleiter Herr Lattke

BALANCE GmbH

Haus an der Polz
Buchholzer Weg 1
16775 Seilershof
Tel. 033085/ 70227
Fax 033085/ 70691
E-mail: kontakt@balance-seilershof.de
www.balance-seilershof.de
Ansprechpartner: Herr Dr. Weber, Frau Peters

Gesamtschule Sachsenhausen, Oranienburg

Herman- Löns- Straße 5
16515 Oranienburg
Tel./Fax: 03301/ 70 32 87
E-mail: gesamtschule.sachsenhausen@t-online.de
Ansprechpartner: Herr T. Nigbur, Frau E. Schiffner

Gesamtschule der Wasserstadt Fürstenberg

Berliner Straße 76
16798 Fürstenberg/ Havel
Tel. 033093/ 32232
Ansprechpartner: Frau Kliesch

Grundschule Dammhast

Dammhaststraße 8
16792 Zehdenick
Tel. 03307/ 310265
Ansprechpartner: Schulleiterin Frau Müller

- Ideen sammeln
 - Anschauungsbeispiele
 - Erfahrungsaustausch
-

Literaturempfehlungen

Buch:

PAPPLER, M., WITT, R.: Natur- Erlebnis- Räume. Neue Wege für Schulhöfe, Kindergärten und Spielplätze; Seelze- Velber 2001

Broschüren:

INFO Nr. 1 „Schulhöfe in Bewegung“, Info zur Schulhofumgestaltung in Rostock, August 2000, Hrsg.: STATTB AU Hamburg GmbH in Kooperation mit Arche Rostock e.V.

Folgende Broschüren können bei „Grün macht Schule“ bestellt werden:

„Schul-um-gestaltung“, Tagungsbände der 1. und 2. Fachtagung von „Grün macht Schule“, 1992, 2000

„Natur- Spiel- Räume für Kinder“, Arbeitshilfe zur Gestaltung naturnaher Spielräume an Kindergärten und anderswo, 2. Sonderauflage für das Landesumweltamt Brandenburg, Hrsg.: Naturschutzzentrum Nordrhein- Westfalen bei der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung NW , Postfach 101052, 45610 Recklinghausen, Tel. 02361/3051

„Jugend mit Zukunft“ - Sonderprogramm gegen Gewalt, Teilprogramm „Vom Schulhof zum Spielhof“, Teilprogramm: „Lebenswelt Schule“, Handreichungen; Senatsverwaltung für Schule, Berufsbildung und Sport, Siegfriedstraße 208 - 210, 10365 Berlin

„Wovon Kinder träumen“, Arbeitskreis „Grün macht Schule“
Pädagogische Beratungsstelle der Senatsverwaltung für Schule,
Berufsbildung und Sport, Siegfriedstraße 208 - 210, 10365 Berlin

„Vom Schulhof zum Spielhof“ (Dokumentation des Symposiums am 6./7.10.94 in Berlin), Arbeitskreis „Grün macht Schule“
Pädagogische Beratungsstelle der Senatsverwaltung für Schule,
Berufsbildung und Sport, Siegfriedstraße 208 - 210, 10365 Berlin

„Schulhofgestaltung - Freiraum für die Zukunft“, Dokumentation des Ökologischen Sanierungsprogrammes, Teilprogramm Schulhofentsiegelung, Arbeitskreis „Grün macht Schule“ beim Freilandlandlabor Britz e.V., Siegfriedstraße 208 - 210, 10365 Berlin

„Pausenträume“ Hinweise zur Schulhofumgestaltung, Stiftung Naturschutz Berlin, Potsdamer Str. 68, 10785 Berlin

„Hundert Grüne Lernorte“ (Kopie), Schulgärten, Freilandlabore, Gartenarbeitsschulen, Stiftung Naturschutz Berlin, Potsdamer Str. 68, 10785 Berlin

Dokumentation von Schulhofumgestaltungen verschiedener Berliner Schulen, Arbeitskreis „Grün macht Schule“ beim Freilandlandlabor Britz e.V., Siegfriedstraße 208 - 210, 10365 Berlin

